

Das teure Schuhzeug. Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen hat an den Staatssekretär Dr. Delbrück die Bitte um eine starke Herabsetzung der jetzigen hohen Richtpreise für Leder im Interesse der ärmeren und mittleren Bevölkerung gerichtet. Er weist darauf hin, daß die natürliche, durch den Krieg bedingte Erhöhung der Lederpreise im Verhältnis zu den tatsächlichen Verkaufspreisen nur gering ist. Der Preis für Sohlleder betrug vor dem Kriege 1,80 bis 2 M., heute dagegen 5 bis 6 M., das Pfund, vereinzelt sogar 7,50 M., soweit freiverkäufliches Leder in Betracht kommt. Der Rohhäutepreis ist um 20 bis 50 v. H. verteuert, die Herstellungskosten in der Gerberei einschließlich der Gerbstoffe um etwa 100 v. H. Daraus ergibt sich eine Verteuerung der Produktionskosten um etwa 150 M. für das Pfund fertiges Leder. Die tatsächliche Verteuerung beträgt aber 3 bis 4 M. das Pfund. Die Lederfabrikanten müssen hiervon 70 Pf. — früher 1 M. — als Wohlfahrtssteuer an die Reichsmilitärkasse zahlen. Die Erhebung

dieses Betrages ist indes nur eine mittelbare Besteuerung der Verbraucher. Unter solchen Umständen wird eine kräftige Herabsetzung der im Mai 1915 festgesetzten Richtpreise für fertiges Leder unbedingt erforderlich.